

## **Verleihung des ersten „Memminger Freiheitspreises 1525“ am 5. Oktober 2005 in der Kirche St. Martin in Memmingen.**

*Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Memmingen*

Anrede

Begrüßung

Vor 480 Jahren, im Frühjahr des Jahres 1525, haben sich in der Kramerzunft in Memmingen auf dem Höhepunkt der Geschehnisse die Vertreter der aufständischen Bauernhaufen versammelt und die Forderungen formuliert, die ihren Ansprüchen an eine gerechtere Gesellschaft überall im Lande Nachdruck verleihen sollten.

Die „12 Bauernartikel“ gelten als die erste demokratische Verfassungsurkunde auf deutschem Boden. Sie werden als frühe Formulierung von Grundrechten und Menschenrechten gewertet, wie sie erst wieder in der Aufklärung und in Deutschland mit der Paulskirchenverfassung von 1848 aufgegriffen und letztlich erst mit der Weimarer Reichsverfassung im Jahre 1919 geltendes Recht wurden.

Die Wirkung dieser Streitschrift reichte weit über die Grenzen unserer Stadt und die damals vorhandenen Stadtmauern hinaus. In nur zwei Monaten erschienen 28 Drucke in nahezu allen namhaften Städten des Reiches. Über 28.000 Exemplare wurden im gesamten Aufstandsgebiet der Bauern verteilt. Die „Zwölf Artikel“ fanden somit innerhalb weniger Wochen eine Resonanz, wie sie lediglich noch mit den Schriften Martin Luthers zu vergleichen ist. Der damalige Bundespräsident Johannes Rau hat die Bauernartikel hier in der Martinskirche aus Anlaß der 475. Wiederkehr der Memminger Ereignisse als „Monument der deutschen

Freiheitsgeschichte“ bezeichnet. In den Memminger Artikeln werde aber zudem unter Berufung auf göttliches Recht festgestellt, dass es universale Prinzipien gebe, die durch kein lokales oder regionales Sonderrecht außer Kraft gesetzt werden könnten. Die Zwölf Artikel enthielten im Kern vielmehr die Überzeugung von der Universalität der Menschenrechte und wiesen damit weit über ihre Zeit hinaus.

Unsere Stadt Memmingen wurde nicht ohne Grund von den Aufständischen als Versammlungsort gewählt. Hierfür sprach einmal die zentrale geographische Lage für die rund 50 Abgeordneten der Baldringer, Bodenseer und Allgäuer Bauernhaufen. Bedeutsamer war, dass Memmingen als bauernfreundlich galt und damals als erste und einzige Stadt in ganz Oberschwaben eindeutig im Lager der Reformation stand. Der Rat der Stadt stellte die stattliche Kramerzunftstube als Beratungsort bereit. An der Beratung und Abfassung waren maßgeblich auch zwei Memminger, der Memminger Reformator an St. Martin, Christoph Schappeler, und der Kürschner Sebastian Lotzer beteiligt.

Den Artikeln war kein Erfolg beschieden. Die Fürsten und Reichsstände waren zwar in Verwirrung und Sorge, erstickten aber im Bauernkrieg blutigst den Aufstand. Die Idee der Freiheit und der Menschenrechte lebte fort.

Memmingen will dieses freiheitliche Erbe, das nicht nur für die Stadtgeschichte bedeutsam ist sondern vielmehr ein Erbe der Europäischen Freiheitsbewegungen lange vor der Aufklärung darstellt, bewahren. Dem diente im Jahre 1975 ein internationales Forschungssymposium. Vor 5 Jahren wurde mit dem Besuch des damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau durch den Stadtrat, geistig

unterstützt durch das „Kuratorium Memminger Freiheitspreis 1525“, der „Memminger Freiheitspreis 1525“ gestiftet. Dieser Preis ist mit 15.000 € dotiert. Er wird von der Stadt und wie es dem Selbstverständnis unserer ehemals freien Reichsstadt entspricht, von einem engagierten Sponsor finanziert. In diesem Jahr durch den Memminger Kaufmann Fritz Brey. Der Preis wird von einer Jury alle 4 Jahre an Persönlichkeiten, Verbände oder Initiativen verliehen, die sich im Namen der Menschenwürde für Freiheit, Recht und Gerechtigkeit einsetzen, Machtmissbrauch aufdecken und so ermutigende Vorbilder in unserer Gesellschaft sind.

Nach einhelliger Meinung der Jury wird der erste „Memminger Freiheitspreis 1525“ an den ehemaligen Außenminister der Volksrepublik Ungarn und späteren Ministerpräsidenten, Dr. Gyula Horn verliehen. In vorbildlicher Weise entspricht seine Lebensleistung den Anforderungen unseres Preises.

Seine Verdienste bei der Öffnung des Grenzzaunes zwischen Österreich und Ungarn und seine mutige Entscheidung zugunsten eines legalen Transits deutscher Flüchtlinge aus der damaligen DDR durch Ungarn standen am Beginn des deutschen und schließlich europäischen Einigungsprozesses. Sein vorbildhafter Einsatz für den internationalen Dialog und die universelle Geltung von Freiheit und Humanität hat dem Geschichtsverlauf der Jahre nach 1989 einen entscheidenden Anstoß gegeben. Folge davon ist nicht nur die heutige Mitgliedschaft Ungarns in der NATO sondern vor allem auch der vor kurzem erfolgte Beitritt der Republik Ungarn in die Europäische Union.